

Literatur

Barwinski, Klaus-J.: Geoinformation und Kartographie in Europa. In: *Kartographische Nachrichten*, 1993, Seite 213–220.

Brüggemann, Heinz: CERCO im Wandel. In: *Kartographische Nachrichten*, 1994, Seite 89–96.

Grothenn, Dieter: Einheitliche Gestaltung der amtlichen topographischen Kartenwerke in Europa? In: *Kartographische Nachrichten*, 1994, Seite 1–6.

Grothenn, Dieter: Perspektiven der topographischen

Landeskartographie. In: *Zeitschrift für Vermessungswesen*, 1997, Seite 297–307.

Harbeck, Rolf: Anspruch und Stellung der Kartographie in der GIS-Welt. In: *Kartographie im Umbruch – neue Herausforderungen, neue Technologien*; Beiträge zum Kartographie-Kongress Interlaken 96. Kartographische Publikationsreihe Nr. 14, herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Kartographie, 1996, Seite 27–34.

Anschrift des Verfassers: Abteilungsdirektor Dipl.-Ing. Rolf Harbeck, Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen, Muffendorfer Straße 19–21, D-53177 Bonn.

Auf dem Weg zur Europäischen Topographischen Datenbank

Andreas Illert, Frankfurt am Main

1 Einführung

In Europa verfügen inzwischen fast alle nationalen Behörden für Amtliche Kartographie über topographische Datensätze in digitaler Form. Solche Datenbestände stehen nicht nur im Zentrum der Produktionslinien für die verschiedenen Produkte der jeweiligen Behörden, sondern erfüllen auch die Funktion von Basisdaten für die GIS-Anwendungen anderer Fachbehörden. Somit ergänzen bzw. ersetzen die topographischen Datensätze zunehmend die traditionellen amtlichen topographischen Kartenwerke. Während sich bei der Informationstechnik weltweite Standards durchsetzen, sind Inhalt und Datenmodell der topographischen Informationssysteme jedoch nach wie vor von nationalen Besonderheiten und Traditionen geprägt. In

dieser Hinsicht ist gegenüber der Ära der Papierkarten nur wenig Fortschritt zu erkennen.

Anwendungen von GIS enden häufig nicht an künstlichen topographischen Linien wie Staatsgrenzen. Typische Beispiele für länderübergreifende Analysen finden sich im Umweltschutz und im Transportwesen. Nicht nur die Anwendungen reichen über Staatsgrenzen hinweg, auch die Anwender selber organisieren sich zunehmend im internationalen Umfeld. Dies gilt für die Industrie ebenso wie für die Verwaltung. Sowohl multinationale Konzerne als auch die Europäische Union benötigen länderübergreifende Daten zur Abdeckung ihres Geschäftsbereichs. Derzeit stehen sie vor dem Problem, ihre geographischen Daten ähnlich einem Flickenteppich aus unterschiedlichen Quellen zusammenfügen zu müssen. Abgesehen von den technischen Schwierigkeiten bei der Harmonisierung der unterschiedlichen Datenmodelle scheitert ein solches Vorhaben mitunter schon an dem

organisatorischen Aufwand der Datenbeschaffung oder an den unterschiedlichen rechtlichen bzw. finanziellen Konditionen der Datenlieferanten.

Den nationalen Behörden geht durch diese Situation nicht nur ein bedeutender Teil des Marktes an Privatkunden verloren. Sie werden auch auf ihrem ureigensten Tätigkeitsgebiet herausgefordert, nämlich der Versorgung der öffentlichen Aufgabenträger mit raumbezogener Information. Durch die Verlagerung von Verwaltungsaufgaben von den nationalen Organen zu den Dienststellen der EU in Brüssel oder Luxemburg spürt nun auch der öffentliche Sektor die Defizite bei länderübergreifenden Daten. Die EU-Regierung hat bisher noch nicht regelnd eingegriffen. Sie vertraut der Dynamik des Marktes und erwartet gegebenenfalls auch Initiativen aus der Privatwirtschaft.

Die nationalen Behörden haben die Lage begriffen, auch wenn die Konsequenzen bisweilen unterschiedlich gedeutet werden. Man ist sich jedoch einig, daß zumindest auf technischem Gebiet die Initiative von den nationalen Behörden kommen muß, während im finanziellen und rechtlichen Bereich zusätzlich die Politiker gefordert sind. Grundlegende Papiere wie „GI 2000“ liegen der Europäischen Kommission zur Bearbeitung vor und kommen dort langsamer voran, als es der Sache zu wünschen wäre. Während somit das Konzept einer europäischen Geodaten-Infrastruktur auf dem politischen Gebiet stagniert, sind die nationalen Behörden zumindest auf technischem Gebiet in den letzten Jahren um einige entscheidende Schritte vorgekommen. Diese Entwicklung soll im folgenden beleuchtet werden.

Ergänzte Fassung eines Vortrags, gehalten anlässlich des Niederländisch-Deutschen Kartographie-Kongresses in Maastricht am 18. Mai 1999 in der Sektion „Topographie/Planung“